



Juan Francisco Artaloytia (Psychoanalytische Vereinigung Madrid)

Meine Ausbildung erfolgte im Psychoanalytischen Verband Madrids (Asociación Psicoanalítica de Madrid, APM), der sich durch die Pluralität seiner Denkrichtung und die zahlreichen Konflikte, die konfrontiert werden mussten, kennzeichnet.

Die theoretische Diversität war für mich schon immer eine Quelle des Reichtums. Sie ermöglicht es, unterschiedliche Ideen relativ eingehend kennenzulernen und sie einander gegenüberzustellen. Bei meiner Tätigkeit als Leiter (und früherer wissenschaftlicher Sekretär) der Zeitschrift für Psychoanalyse der APM war der Respekt der Pluralität immer grundlegend für mich. Da die gesamte Metapsychologie aus der freudschen Psychoanalyse kommt, bin ich der Ansicht, dass man angesichts der bei der Evolution der verschiedenen Entwicklungen und deren Daseinsberechtigung aufgetretenen Wendepunkte bei einer rückblickenden Übersetzungstätigkeit zum freudschen Denken zurückkehren kann, indem man es mit wesentlichen Beiträgen, die nach Freud entstanden sind, bereichert.

Ein Beispiel dafür sind die Werke über Psychose, die ich 2015 und 2020 im *International Journal of Psychoanalysis* veröffentlicht habe. Diese Werke stehen in engem Bezug zur Psychiatrie und zeigen – wenn auch nicht immer unter optimalen Bedingungen für die analytische Tätigkeit – die Wichtigkeit der Psychoanalyse. Ich glaube, sie muss ihr Potenzial mit Beibehaltung ihrer wesentlichen Eigenschaften an den Schnittpunkten mit benachbarten Disziplinen wie Psychiatrie und Neurowissenschaften, aber auch Soziologie, Philosophie und Pädagogie beweisen. Das gilt auf ihren praktischen wie auch den akademischsten Ebenen.

Für mich enthalten z. B. Konflikte, die zerstörende Aspekte haben können, auch ein Potenzial für Wachstum, Weiterentwicklung und Evolution. Laut Heraklit ist der Krieg der Vater aller Dinge. Ich bin grundsätzlich ein Mensch der Integration und der Konsense, d. h., ich bin dafür, hypothetische und antithetische Gedankengänge durchzugehen, um zu integrierenden synthetischen Bewegungen im Sinne der Hegelschen *Aufhebung* zu kommen. Ich meide dichotome dogmatische Polarisierungen, die meiner Meinung nach das Denken und die Gruppenfunktionsweisen paranoidisieren können.

Wieder in Bezug auf die wesentlichen Eigenschaften der Psychoanalyse sind für mich die Ausbildung des Analytikers und insbesondere dessen Fortbildung, um mit den verschiedenen Formen seines Unbewussten und dem seiner Patienten in Verbindung zu sein, ausschlaggebend. Für diejenigen, die spanische Texte lesen können, habe ich im Jahr 2019 einen Verlag für psychoanalytische Ausbildung und deren verschiedene Modelle ausgezeichnet. Nach meiner Ausbildung im französischen Modell ist es für mich grundlegend, dass die Analyse des Analytikers persönlich, so eingehend wie auch so unabhängig wie möglich von den restlichen Ausbildungsaspekten sein muss. Für diejenigen, die portugiesische Texte lesen können, habe ich auch im Jahr 2019 eine Überlegung darüber veröffentlicht, wie Autoren wie Kohut, Little und Green den Analytiker,

Kandidaten für das Amt eines Europäischen Repräsentanten (in alphabetischer Reihenfolge)

die ihnen zum Eintritt in ihre Einrichtungen verholfen hatten, im Nachhinein eine neue Bedeutung verleihen konnten.

In Mexiko-Stadt konnte ich hören, wie Madeleine Baranger mit weit über neunzig Jahren im Interview mit Ruggero Levy auf die Frage, was sie tut, um sich so weitsichtig zu halten, ohne zu zögern antwortete: „Eine gute Analyse.“ Mir fallen keinen besseren Worte zum Abschluss dieser kurzen Absichtserklärung ein.

¹ Der Lebenslauf kann mit den erwähnten Literaturhinweisen bei folgender E-Mail-Adresse angefordert werden: jfartaloitia@gmail.com.

Ämterliste:

Artaloitia, Juan Francisco MD, PhD: Seit 2019 Mitglied der Redaktionsleitung des spanischen Jahrbuchs der Internationalen Zeitschrift für Psychoanalyse. APM- Psychoanalytische Vereinigung Madrid: Covid- 19 Krisenkomitee für die kostenlose Behandlung von Opfern. Seit 2020 verantwortlich für die Seminare im APM-Institut. 2016-19 Chefredakteur, 2012-15 wissenschaftlicher Sekretär der „Revista de Psicoanálisis de la APM“, indexiert in der Datenbank für psychoanalytische Forschung PEP. 2010-14, CACI Manager in Nordspanien, mit dem Ziel der Verbreitung der Psychoanalyse und kostengünstiger Behandlungen. 2001-05, Vertreter der Kandidaten.



Rachel Blass (Israelische Psychoanalytische Gesellschaft)

Aus meinem langjährigen Engagement für die Psychoanalyse und die IPV, sowie meiner Bemühungen um ihre sinnvolle Weiterentwicklung heraus, strebe ich die Wiederwahl als europäische Vertreterin im Vorstand der IPV an. Im Rahmen meiner Tätigkeit im Vorstand während der jetzigen Amtsperiode konnte ich ein tiefgehendes Verständnis der aktuellen Probleme und Herausforderungen erlangen, was es mir wichtig erscheinen lässt, diese in einer zweiten Amtszeit weiter angehen zu können.

Zu meinem Hintergrund: Ich habe mich immer sowohl der Praxis der Psychoanalyse als auch ihrer Förderung und Weiterentwicklung in einer Weise gewidmet, die gleichzeitig mit einem starken Engagement in der psychoanalytischen Gemeinschaft einherging. Dies beinhaltete:

(a) Supervision, Vorträge und Unterricht: Ich unterrichte und supervidiere regelmässig, halte Vorträge und Seminare auf Kongressen, an psychoanalytischen Instituten und für lokale Studiengruppen, sowohl in Israel, als auch international (davon einigen Ländern in Europa). Ich hatte Professuren für Psychoanalyse und Leitungsfunktionen verschiedener klinischer und akademischer Programme in Israel und England inne, bei denen ich einem breiten Spektrum von Studierenden die Psychoanalyse näherbringen konnte.

(b) Publikation und Forschung: Ich habe über 90 Artikel verfasst, die in 15 Sprachen übersetzt worden sind. Sie befassen sich hauptsächlich mit der vertieften Untersuchung der Grundlagen der psychoanalytischen Theorie und Praxis und demonstrieren den Beitrag und Wert des Fachgebietes.

(c) Redaktion und Förderung psychoanalytischer Publikationen und des Dialoges: Seit mehr als einem Jahrzehnt bin ich bereits Mitglied der Redaktion der Internationalen Zeitschrift für Psychoanalyse und Redakteurin der Sektion Kontroversen. In dieser Funktion habe ich auch durch die Leitung regelmässiger Schreib-Workshops für Analytiker*innen und Kandidat*innen Publikationen unterstützt (auf den Kongressen der EPF, IPV, sowie bei anderen Gelegenheiten).

Seit meiner Zeit als Ausbildungskandidatin habe ich an fast allen IPV- und EPF-Kongressen teilgenommen, in jüngster Zeit auch an den Kongressen der Amerikanischen Psychoanalytischen Vereinigung, APsA, und gelegentlich am Congrès des Psychoanalystes de Langue Française. Mehrere Jahre lang habe ich in London gelebt und praktiziert. Ich war in mehreren IPV-Ausschüssen und in den letzten 1 1/2 Jahren als Mitglied des IPV-Vorstands tätig.

Aktuelle Herausforderungen: Während ich die großen Bemühungen der IPV zur Förderung der Psychoanalyse anerkenne, wurde während meiner Zeit im Vorstand aber deutlich, dass

Kandidaten für das Amt eines Europäischen Repräsentanten (in alphabetischer Reihenfolge)

viele Diskussionspunkte, mit denen sich der Vorstand befasst, auf ein Problem und auch eine Gefahr hinweisen: Die IPV könnte eine Expansion durch eine immer weitergehende Aufnahme verschiedenster Ansätze klinischer Praxis und Ausbildung anstreben. Dies würde auf Kosten der Erforschung und Weiterentwicklung der wesentlichen Inhalte der Psychoanalyse geschehen, sowie auch auf Kosten der Erhaltung von Qualitätsstandards, Diskursen und Forschung, mit deren Hilfe sich die Psychoanalyse selbst sinnvoll weiterentwickeln könnte.

Aus meiner Sicht ist dies eine Bedrohung für die Zukunft der Psychoanalyse und vor allem für die Bedeutung der IPV als einer Institution, die sich für ihre Erhaltung einsetzt. Die Frage der Bedeutung der IPV ist vor allem für die europäischen Mitglieder wichtig, die schon zu lange im Vorstand der IPV unterrepräsentiert sind, während dem sie gleichzeitig den im Verhältnis grössten Teil des Budgets der IPV bestreiten.

Zusammen mit anderen Kollegen im Vorstand habe ich besonders daran gearbeitet sicherzustellen, dass in den Bemühungen der IPV die Psychoanalyse voranzubringen, diese Gefahren vermieden werden, indem psychoanalytisch bedeutungsvolle Ausrichtungen gefördert und die Stimmen der Mitglieder angemessen berücksichtigt werden. Der nächste Vorstand und die neue Präsidentin der IPV werden Entscheidungen fällen, die sich insbesondere auf diese Ziele und Bestrebungen auswirken werden.

Aus diesem Grund bitte ich Sie, mich für eine zweite Amtszeit wieder zu wählen.

Ämterliste:

Psychoanalytikerin, Lehranalytikerin und Supervisorin in der Israelischen Gesellschaft für Psychoanalyse (IPS); Mitglied der Britischen Psychoanalytischen Gesellschaft (BPAS). 2005-2009 Mitglied des Klinischen, Konzeptuellen, Historischen und Epistemologischen Forschungsausschusses (IPV); 2006-2008 Fakultät, Das Forschungs-Ausbildungsprogramm (RTP) (IPV); 2007-2017 Mitglied der Kommission für Psychoanalyse in der Universität (IPV); Seit 2011 Reviewer für den Unterausschuss Forschungsvorschläge und Forschungsergebnisse (IPV); seit 2007 Dozentin und Seminarleiterin (IPS); seit 2017 Leiterin des Programms für junge Forscher (IPS). 2007-2012 Mitglied der Verbindungskommission der Universität (BPAS) 2008-2012 Mitglied der Zulassungskommission (BPAS). Seit 2019 IPV-Vorstandsmitglied.



Lesley Caldwell (Britische Psychoanalytische Vereinigung)

Ich möchte meinen Beitrag im Vorstand der IPV leisten, da sie es mit ihrem internationalen Netzwerk ermöglicht, die Probleme, die unser Leben und das Leben unserer Patienten immer stärker bestimmen, *psychoanalytisch* anzugehen. Bewegungen, ihre Tätigkeiten für ihre Mitglieder transparenter und zugänglicher für alle zu machen, haben ihr Engagement in und mit der Welt gestärkt. Ich glaube, dass Offenheit sowohl die Unverwechselbarkeit unserer Praxis in der Sprechstunde als auch unsere Fähigkeit, die analytische Dimension verfügbarer zu machen, unterstützen kann. Armut, Migration, Rasse, Klimawandel, Geschlecht, Sexualität, Krankheit und Gesundheit beeinflussen die analytische Praxis, und wir können gerade mit unserer *analytischen* Erfahrung zu diesen weiterreichenden Debatten beitragen, so problematisch und angefochten sie auch sein mögen.

Äußere Veränderungen sind Teil unserer Welt und der unserer Patienten, und diese Tatsache erhält ein sehr viel stärkeres Gewicht durch die Bedeutung, die die Wechselbeziehung der inneren und äußeren Welt gerade durch die augenblickliche Pandemie erhält. Dauernde Verluste sind eine Herausforderung für unser gewohntes Leben, sowohl als Analytiker als auch als Bürger.

Nirgendwo sonst hat die Psychoanalyse eine so starke Auswirkung wie in der Ausbildung und Unterstützung von Kandidaten, die trotz eines Marathons von Anstrengungen ihrer Ausbildung in einer Situation nachgehen, die für uns, aber noch schmerzlicher für sie, durch Verlust, Entbehrung und Unsicherheit gekennzeichnet ist. Der IPSO muss in Zukunft und für die Zukunft der Kandidaten und der Psychoanalyse selbst immer besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Was auch immer die Zukunft bringt, die neue Normalität kann und wird nicht die Replik der Zeit vor 2019 sein, und es wird viel Zeit in Anspruch nehmen, zu verstehen und zu verinnerlichen, wie eine neue Realität und eine neue Normalität aussehen wird.

Meine Lebensarbeit war der Psychoanalyse gewidmet, in der Praxis mit Patienten und in der Universität (vor allem dem UCL), wo durch interdisziplinäre Links, Lehre, Aufsicht, Forschung, Schriften und Veröffentlichungen und strukturierte Diskussionen über das was bei einer Analyse vor sich geht, sich immer eine große Neugier und das Interesse an persönlicher Analyse gezeigt hat, die in Ausbildungsstätten übertragen werden kann.

Meine Erfahrungen in britischen Gesellschaften, auf internationalen Treffen und Kongressen, im COWAP-Komitee für Europa, bei internationaler Lehre und Aufsicht und in der fruchtbaren Zusammenarbeit von psychoanalytischen Gelehrten, die die *Gesammelten Werke von Donald Winnicott* (2016) herausgegeben haben, dies alles bestätigt, dass die Psychoanalyse lebendig ist und die Analytiker engagiert sind.

In Europa, wo so viele Gesellschaften mit so großem Engagement an den Auswirkungen ihrer traumatischen Gegenwart und Vergangenheit arbeiten, ist die gemeinsame Arbeit und

Kandidaten für das Amt eines Europäischen Repräsentanten (in alphabetischer Reihenfolge)

ihre internationale Dimension ein Zeugnis dafür, wie notwendig das ist, was wir tun. Beide, IPV und FEP, haben mir eine reiche Heimat gegeben, und ich hoffe, dass ich durch meine Arbeit mit Kollegen an den schwierigen Herausforderungen unserer Zeit durch die Lehren der analytischen Praxis, die Akzeptanz von Unsicherheit, den Willen zu warten und für eine Zukunft offen zu sein, die zwangsläufig durch gegenwärtige Ängste und ihre Langzeitwirkungen auf unsere Institutionen, unsere Patienten und uns selbst geformt ist, einen Beitrag leisten kann.

Lesley Caldwell

Ämterliste:

COWAP (Komitee für Frauen und Psychoanalyse), 2010-; europäische Vertreterin, 2018-, Mitglied in Faimberg's Listening to Listening 2010 –; Moderatorin 2016, dauerhaft seit 2019. Seminar für neue Mitglieder Brüssel, 2019.

Mitglied der Belgischen Psychoanalytischen Gesellschaft BPA 2006-; Gastmitglied BPAS 2006-2020, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, BPAS, 2020.

Lehranalytikerin (TA)-Komitee für IPCAPA (unabhängige Schulung für Kinder/Heranwachsende) 2014-.

Honoraryprofessorin in der Abteilung für Psychoanalyse, UCL, Koordinatorin für interdisziplinäres Programm 2010-2016; FEP-Komitee 2014-2020; Klinischer und Wissenschaftsausschuss BPC 2018-. Winnicott Trust 2002 -2016, Vorsitz 2008-2012. Gemeinschaftliche Herausgeberin der *Collected Works of D. W. Winnicott* (2016).



Bernard Chervet (Psychoanalytische Gesellschaft Paris)

Aus meinen Verantwortlichkeiten in der SPP, sowohl was die Verwaltung als auch die Wissenschaft betrifft (Präsident, Internationaler Kongress der Psychoanalytiker französischer Sprache), habe ich gelernt, wie wichtig der Austausch zwischen den Mitgliedern, Kandidaten, psychoanalytischen Organisationen in der IPV und mit der IPV ist. Mein Mandat als Vertreter hat es mir ermöglicht, den internationalen Blickwinkel basierend auf der Berücksichtigung der Unterschiede und der Unterschiedlichkeit der Regionen und Gesellschaften kennenzulernen. Diese Erfahrung ermutigt mich, meine Kandidatur als Vertreter des Vorstands zu erneuern.

Die im Moment herrschende Pandemie hat unsere Arbeitsroutinen erschüttert. Abgesehen von unseren Ängsten hat sie unserer Reflektion über unsere vorherige Arbeit eine neue Dynamik verliehen und uns vor Augen geführt, wie wesentlich die demokratische Vertretung innerhalb der IPV gerade jetzt ist, die der Mitglieder, der Kandidaten, der Gesellschaften, der Regionen, der Ausbildungsmodelle.

Die IPV ist eine Organisation von Mitgliedern auf der Grundlage von humanistischen Werten. Um gut zu funktionieren, braucht sie die direkte Vertretung der Mitglieder, aber auch die der Gesellschaften und Verbände, die die Verbindung zwischen den Vertretern des Vorstands und den Präsidenten der Gesellschaften ermöglichen.

Die neuen Technologien tun wertvolle Dienste. Sie zeigen uns, dass die Arbeit aus der Ferne unter dem Gesichtspunkt der Vertretungen und der Emotionen ausgezeichnet ist, dass aber die Sinneswahrnehmung fehlt.

Die IPV hat viele Aufgaben, die fruchtbare Diskussion über die Klinik und Praxis zu fördern, die jungen Generationen zu interessieren, die Fortgeschrittenen unserer Fachrichtung aufzunehmen, die Ergiebigkeit zu fördern, die Ausbildung zu beleben, die Übertragung zu unterstützen, ihre Ausbreitung zu fördern, das Funktionieren unserer Institutionen zu verbessern, die Ethik unseres Berufs sicherzustellen, sich für die Interaktion mit dem Mitglied, der Kultur, den anderen Disziplinen zu sensibilisieren.

Bestimmte Themen sind immer wieder zu bearbeiten, wie die Verbindungen zwischen den verschiedenen Ausbildungsmodellen, die Ausweitung der psychoanalytischen Methode auf die neuen Kliniken, die Notwendigkeit, den Widerständen und Angriffen gegen die Psychoanalyse entgegenzutreten, die Ausweitung auf Länder, in denen die analytische Praxis im Entstehen ist, die Unterstützung der Ethik der Praktiker, die mit den positiven und negativen Transfers konfrontiert werden.

Diese auf die Zukunft gerichtete Arbeit kann nicht die historischen Überdeterminierungen ignorieren, auch wenn das Trauma der Pandemie im Moment alles zu dominieren scheint. Sorgen, die schon bestanden, haben sich verschlimmert, wie z.B. die finanzielle Lage der IPV, die Schwierigkeit, einen internationalen Standpunkt zu bewahren und Uniformierung und

Kandidaten für das Amt eines Europäischen Repräsentanten (in alphabetischer Reihenfolge)

Sonderwege zu vermeiden. Die IPV wurde 1910 gegründet, um den Zusammenhalt der Psychoanalyse als Wissenschaft der Psyche sicherzustellen. In der Folge wurde sie zum Garanten der Qualität der Standards in der Praxis und in der Ausbildung. Während sie sich um ihre Mitglieder und die Gesundheit der Patienten, die auf uns vertrauen, kümmert, ist die IPV darauf bedacht, die dem psychoanalytischen Denken eigene Inspiration aufrechtzuerhalten.

Wir sind nicht nur Erben, wir hinterlassen auch unser Vermögen unseren Nachkommen und tragen gegenüber unseren Patienten eine Verantwortung. Dies ist die empfindliche Allianz zwischen den Generationen, zwischen Innovation und Tradition, die in meinen Augen die IPV so attraktiv macht.

Ämterliste:

SPP: Verwaltungsrat 1995-2015, Wissenschaftlicher Sekretär 2002-2006, Wissenschaftlich-technische Beratung 2007-2009, Vizepräsident 2009-2011, Präsident 2011-2013-2015, Débats de Psychoanalyse 2003-heute, Gründer der SPP-Editions 2011, Wissenschaftlicher Sekretär der Psychoanalytikerkongresse französischer Sprache 2016-2019-2023

FEP: Rat 2011-2015, Gruppenforum der Institution 2015-heute

API: Enzyklopädisches Lexikon 2013-heute, Arbeitsgruppe „IPV und ihre Organisationen“ 2015-2017, ING Verbindungsausschuss, Fallprüfungsausschuss 2016-heute, Arbeitsgruppe „Freud-Erbe“ 2017-heute, Arbeitsgruppe „Vertretung“ 2018-2020, Vorstandsvertreter (EuroReps) 2019-2021



Ingo Focke (German Psychoanalytical Society)

Nach 1 ½ Jahren im Board der IPA kandidiere ich für eine weitere Amtszeit. Die Aufgaben sind vielfältig, die Organisation komplex und die Verantwortung groß. Die Zusammenarbeit im Board und mit der Executive ist konfliktreich, unterschiedliche fachliche und politische Zielsetzungen, regionale Unterschiede und die jeweiligen ökonomischen Bedingungen müssen berücksichtigt werden. Die Beschränkungen durch die Pandemie haben persönliche Begegnungen unmöglich gemacht, aber zu einer Intensivierung elektronischer Kontakte geführt. Ich hoffe, meine Erfahrung und meine Fähigkeit zum Ausgleich für zwei weitere Jahre einbringen zu können.

- Ich befürworte, dass die psychoanalytischen Gesellschaften mit ihren Vorsitzenden und Ausbildungsleitern mehr am Meinungsbildungsprozess beteiligt werden. Sie sind ungenügend repräsentiert. Zu diesem Zweck bemühe ich mich um den Ausbau der „link function“ zwischen den Vorsitzenden der europäischen Gesellschaften und den European Representatives. Die ökonomischen, institutionellen und fachlichen Unterschiede in den drei Regionen, in Nordamerika, Lateinamerika und Europa, führen zu großen Konflikten. Eine mögliche vierte Region in Asien wird das Gefüge weiter verschieben. Jede Form des Austausches und der Kooperation zwischen den Regionen befürworte ich, denn sie entwickeln sich immer mehr auseinander. Divergierende Strömungen müssen in einer internationalen Vereinigung einen Platz finden können, dem Board kommt die Aufgabe zu, die IPA zusammenzuhalten.

- Die Neuregelung der Standards der Ausbildung nach dem Eitingon-Modell vor drei Jahren beeinflusst nach wie vor die Beziehung vieler europäischen Gesellschaften zur IPA. Einerseits hatte es sich um einen Anpassungsschritt an in manchen Ländern bereits vollzogene Veränderungen gehandelt, der zu einer Verbreiterung des psychoanalytischen Einflusses führen sollte, andererseits war es ein Eingriff in die Repräsentanz der IPA als Garant für die tiefste Form einer analytischen Ausbildung. Das wirkt sich in Europa erheblich aus, denn nach der Zerstörung der Psychoanalyse in der Nazizeit in Deutschland und der Auflösung ihrer Institutionen in vielen Ländern war es die IPA, die beim Wiederaufbau geholfen und den Rahmen gesetzt hatte.

- In dem Prozess einer Verbreiterung besteht auch die Notwendigkeit, die hochfrequente Analyse zu erhalten, zu pflegen und sie weiterzuentwickeln und dafür eine institutionelle Lösung zu finden. Die IPA repräsentiert die Psychoanalyse als Wissenschaft und als Heilmethode und steht bis heute für hohe Standards in der Ausbildung und für die bestmögliche Praxis ihrer Mitglieder. Ich halte das für ihre Kernaufgabe. Sie hat in den letzten Jahrzehnten viele Anstrengungen unterstützt, die Beziehungen zu den Nachbarwissenschaften zu intensivieren und die Position der Psychoanalyse an den Universitäten zu verbessern, gerade als ihre öffentliche Wertschätzung zurückging. Sie wirkt

Kandidaten für das Amt eines Europäischen Repräsentanten (in alphabetischer Reihenfolge)

in die jeweilige Kultur hinein und beteiligt sich an Versorgungs- und Forschungsprojekten von aktueller gesellschaftlicher Bedeutung. Die IPA hat auch eine politische Funktion.

- Konflikte zwischen dem Anspruch auf Vertiefung und dem Wunsch nach Verbreiterung sind unausweichlich. Ich trete für die Bereitschaft zu Kompromissen ein, um Entweder/Oder-Entscheidungen zu vermeiden. So setze ich mich für eine bessere Zusammenarbeit des Boards mit dem Research Committee ein und unterstütze die weitere finanzielle Förderung ihrer Projekte, insbesondere für ihr Research Training Programm („summer-school“) und für die Vergabe von „research grants“ zur Anschubfinanzierung von psychoanalytisch relevanten Forschungsprojekten.

- Ich engagiere mich für die Arbeit von „ING“ und für die Psychoanalyse in vormalig von ihr ausgeschlossenen Ländern.

Ämterliste:

Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft (DPG): Leiter des Ausbildungsinstituts Stuttgart der DPG 1997-2001, Leiter der internationalen Fallkonferenzen der DPG 1995-2002, Leiter der Arbeitsgemeinschaft Internationale Psychoanalyse 1999-2009, Leiter des Lehranalytikergremiums 2005-2011, Vorsitzender der DPG 2011-2017, *DGPT:* Mitglied des erweiterten Vorstands 2011-2017, *EPF:* Mitglied des Councils 2011-2017, Wahlkommission der EPF seit 2017, *IPA:* Sponsoring Committee der Ukrainischen Gesellschaft seit 2016, Leitung seit 2017. Task Force pre-congress program in Boston und Buenos Aires. Seit Juli 2019 European Representative im Board der IPA.

Planung und Organisation: Britisch-Deutsche Colloquien, German-Nordic-Conferences, DPV-DPG-Konferenzen, DIPSAT-Tagungen.



Luisa Masina (Italienische Psychoanalytische Gesellschaft)

Ich sehe die IPV als solide Institution, die alle Mitglieder der psychoanalytischen Gemeinschaft, die sich von Sigmund Freud herleiten, zusammenbringt.

Folgende grundlegende Punkte gehören zu meinem Plan für die Entwicklung der IPV:

- Integration ihrer verschiedenen Komponenten unter Beachtung ihrer Besonderheiten, mit der Schaffung einer **gemeinsamen Sprache**, basierend auf: Teilnahme an Komitees und Arbeitsgruppen, interregionaler Austausch, erleichtert durch das Programm für interregionale Gastpsychoanalytiker CAPSA und Arbeitsgruppen, Fortschritt des Inter-Regionalen Enzyklopädischen Lexikons der Psychoanalyse, der IPV-Website, eine „internationale und interregionale *Agora*“, fortgeschrittener Einsatz von Technologie bei Webinars und Aktivitäten zwischen den Gesellschaften, Rotation bei Verwaltungspositionen und Verantwortlichkeiten für wissenschaftliche Initiativen und eine fruchtbare Zusammenarbeit mit regionalen Verbänden und nationalen Gesellschaften.
- **Verständnis für verschiedene Umweltrealitäten** kann unsere Fähigkeit für institutionelle Antworten verbessern. Es müssen klare Strategien für die Anpassung und die Erhaltung der Werte und grundlegenden Kriterien der Psychoanalyse entwickelt werden. Deshalb müssen wir gut für die Institution sorgen, sie als gemeinsames Vermögen und Markenidentität aller Mitglieder fördern. Deshalb müssen wir gut für die Institution sorgen, sie als gemeinsames Vermögen und Markenidentität aller Mitglieder fördern und dafür sorgen, dass die Mitglieder in die IPV als Quelle des Zusammenhalts investieren. Die Schaffung und Stärkung von geeigneten Arbeitsgruppen zur Beobachtung gesellschaftlicher Veränderungen - unter Berücksichtigung der umfassenden, tiefen Auswirkung der Pandemie - und zur Entwicklung und Anwendung der psychoanalytischen Methode in verschiedenen Bereichen kann unseren Einfluss intensivieren. Die Öffentlichkeitsarbeit muss durch die IPV entsprechend, vor allem in technischer Hinsicht unterstützt werden, in Zusammenarbeit mit den örtlichen oder benachbarten nationalen Gesellschaften, wenn möglich. Die Arbeit an der Asiatisch-pazifischen Region, der vierten IPV-Region, sollte auch fortgesetzt werden.
- **Propriozeptive Überwachung der Funktionen der gesamten IPV-Organisation, so dass der Blick nach innen gelenkt wird:** Dauerndes Überwachen des gesamten Betriebs der Institution, der Entwicklung der Fähigkeit der Gruppe für klinische Forschung, der theoretischen Ausarbeitung und insbesondere der

psychoanalytischen Schulung, dem grundlegenden, charakteristischen Merkmal unserer Vereinigung.

Da man sich offensichtlich einer Krise der Psychoanalyse stellen muss (möglicherweise einer Wachstumskrise) muss man **über die Identitätsentwicklung des Psychoanalytikers** nachdenken, über kritische Momente in den verschiedenen Schritten der Ausbildung und der beruflichen Tätigkeit.

In dieser Hinsicht ist es wichtig, **dass die Vertreter sich diese sich wandelnden Realitäten anhören:** so verständnisvoll wie möglich, damit eventuelle Gefühle der Anonymität, Bedeutungslosigkeit und Einsamkeit, die Mitglieder in den verschiedenen Regionen erfahren können, erkannt und bekämpft werden.

Ich möchte auch auf die unersetzliche Rolle der IPV in der Wissenschaft hinweisen, die Erleichterung des Gedankenaustauschs, der Entwicklung, der Erarbeitung und Integration der verschiedenen theoretisch-klinischen Beiträge aus auch geographisch entfernten Bereichen, die nur die IPV erfüllen kann, dank ihrer interregionalen Struktur und ihrer „inklusive und offenen IPV-Mentalität“, die der Vorstand herstellt und bewahrt.

Ämterliste:

IPV:

Vorstandsmitglied seit 2019 bis heute

Italienische Psychoanalytische Gesellschaft:

Wissenschaftliche Sekretärin des Psychoanalytischen Instituts Bologna

Mitglied im Leseausschuss der *Rivista di Psicoanalisi*

Lehrerin am Nationalen Ausbildungsinstitut der SPI

Mitglied der Redaktionsleitung der SPI-Website 2014-2016

Chefredakteurin der Website des Psychoanalytischen Zentrums Bologna 2014-2016

Mitglied des Wissenschaftskomitees für „Psychoanalyse und Gerechtigkeit“-
Psychoanalytisches Institut Bologna.



Conceição Tavares de Almeida (Portugiesische Gesellschaft für Psychoanalyse)

Das erste IPV-Treffen, an dem ich teilnahm, hatte auf mich eine recht ästhetische Wirkung: die vielen verschiedenen Werdegänge und Ansätze vereint in Freuds Erbe zeigten mir sowohl das Potential als auch die Anfälligkeit auf. **Als ein „im Innern recht gutes Objekt“ ist IPV Teil eines jeden von uns, und wir sollten sie schätzen, nicht nur als Denkmal sondern als lebendiges Wesen, das sich anpassen, entwickeln, ausgleichen und andere erreichen kann.**

Dieses besondere Anderssein halte ich für eine Gelegenheit, es von verschiedenen Perspektiven aus zu sehen, das jenseits des eigenen, persönlichen Verständnisses etwas verändern kann. Mein persönlicher Background, meine Fähigkeiten und Berufswahl geben davon Zeugnis. Diese Erklärung soll eine Reflektion über mich selbst sein, und ich hoffe, man kann sich darauf beziehen: eine **unabhängige, ehrliche, versöhnliche und frische Kandidatur.**

Obwohl ich Portugiesin bin, betrachte ich mich als Weltbürgerin. Ich bin in Afrika aufgewachsen und zog in meiner Kindheit nach Deutschland. Während der Diktatur in Portugal schufen mir meine Eltern ein internationales Ambiente, in dem intellektuelle und kulturelle Referenzen Standards waren, so dass Gedankenfreiheit und ein weiterer Horizont in unserer Familie garantiert waren. Einerseits wurde meine Welt durch diesen unterschiedlichen Background von klein auf erweitert, aber auf der anderen Seite suchte ich so immer nach Gleichgewicht und Versöhnung.

In der nahen Zukunft steht die Psychoanalyse kontroversen Problemen gegenüber, was den Rahmen, die Ausbildungsmodelle und den regionalen Vorrang betrifft. Der komplexe Reichtum Europas fordert uns auf, zu diesem Reichtum beizutragen. In diesen angespannten Zeiten, in der Unterschiede sich verschärfen, muss die Lösung im Ausgleich gefunden werden. Die Überwindung der Krise der Portugiesischen Psychoanalytischen Gesellschaft gibt uns die Möglichkeit, die theoretischen und historischen Grundlagen von Ausbildungsmodellen zu studieren, Konflikte zu bereinigen, unsere psychoanalytische Identität zu vertiefen und letztlich als Gruppe zu wachsen. Als Vorstandsmitglied habe ich eine Schlüsselrolle in dieser Veränderung gespielt. Darüber hinaus bin ich als Sachverständige für psychische Gesundheitspolitik und Mitglied von internationalen Netzwerken ganz besonders qualifiziert und kann meine Kenntnisse ergänzend einbringen. Ich bin der festen Überzeugung, dass extreme Positionen und/oder politische Korrektheit häufig **das Wesen des Dialogs in Gefahr bringen und riskieren, dass nicht berücksichtigt wird, wie wir nur durch unser Anderssein gleich werden können.** Offen sein für „*l'air du temps*“ fordert von uns die Fähigkeit, uns mit Verschiedenheit und Anpassung zu beschäftigen und **das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden und zu wissen, wo wir die Grenze setzen müssen.**

Kandidaten für das Amt eines Europäischen Repräsentanten (in alphabetischer Reihenfolge)

Ich bin sicher, dass es für die IPV interessant wäre, zum ersten Mal ein portugiesisches Mitglied zu haben. Die portugiesische Sprache und Kultur sind durch das Überschreiten der Grenzen und das Finden von Grenzen überall in der Welt implementiert. Ich hoffe, dass ich durch meine Wahl Botschafterin dieses Erbes sein, den Austausch stärken und die gesamte europäische Vertretung bereichern kann. **Meine Kandidatur steht für das Versprechen, sich ehrlich und unabhängig für die Psychoanalyse und die Psychoanalytiker einzusetzen, als eine Art, unser eigenes Selbstverständnis zurückzugeben, indem wir dem Anderssein die Hand reichen.**

Ämterliste:

Vorstandsmitglied der Portugiesischen Psychoanalytischen Gesellschaft: Vizepräsidentin (2015-2019); Wissenschaftliche Sekretärin (2011-2015). Vorstand der wissenschaftlichen Agenda (2015-2019). Ad Hoc Komiteemitglied, das mit dem IPV-Delegierten zusammenarbeitet, in Verhandlungen über portugiesische direkte IPV-Mitglieder (2012).

Koordinierung der Öffentlichkeitsarbeit: Filmfestivals; Kulturdebatten (2017-2019);

Schulungsprogramme: Wissenschaftlicher Ausschuss zur Überarbeitung von Standards und Ausbildungsmodellen (2010); und COCAP -Schulung (2014).

Mitglied des Ausschusses für Ausbildung (seit 2020).

Psychoanalytisches Institut Lissabon: Vorsitz der Hauptversammlung (2010-2014).

Portugiesische Vertreterin des Präsidenten bei Vorstandsbesprechungen. IPV: Buenos-Aires (2017); FEP: Bilbao (2012); Brüssel (2019); CPLF: Bilbao (2012); Paris (2013); Brüssel (2016); Paris (2017); Genua (2018); Paris (2019).

Mitglied des Ausschusses für Publikationen für den Kongress „Intimität“ der IPV. Buenos-Aires (2017).

Mitglied COWAP-Verbindung (seit 2015).

Nationale Delegierte für IPSO (2001-2004).